



Dieter Wulf im privaten Bergwerksmuseum in Seelingstädt. Den ehemaligen Keller hat Wulf mit ehemaligen Kumpeln zur Steigerstube ausgebaut. Hier treffen sich nicht nur ehemalige Brigaden, sondern werden auch Schüler durch den nachgebauten Stollen geführt. (Foto: Schmidtke)

Stollen im Keller

Privatmuseum in Seelingstädt

Seelingstädt. Mit einem Privatmuseum erinnert Dieter Wulf aus Seelingstädt an die Wismut-Zeit. Leute bringen viel Materialien, sagt der ehemalige Wismut-Mechaniker und Bereichsobersteiger. Sie reichen von der Grubenausrüstung wie Geleucht, Grubenhelm und Steigerhammer sowie Mineralien und Brigadetagebüchern bis hin zu gesetzlichen Unterlagen. Sogar ein Modell zu Stand- und Fließgewässern um Ronneburg, Schülerprojekt von Daniel Steinmüller von der Friedrich-Schiller-Schule Ronneburg, ist ausgestellt.

Neben dem kleinen Zimmer mit den vielen Zeugnissen des Uranerzbergbaus der SDAG Wismut befindet sich ein Stollen in der Lindenstraße 77. Er ermöglicht einen längeren Aufenthalt für zirka 25 Personen. Hier kommen ehemalige Brigaden und andere Gruppen in geselliger Runde zusammen, freut sich Dieter Wulf, der früher im Bergbaubetrieb Schmirchau der SDAG Wismut arbeitete.

In der Adventszeit wurden sogar mit Bergleuten und anderen Interessierten drei Metten-

schichten als historische Tradition des bergmännischen Jahresabschlusses gestaltet und in einem Video festgehalten.

Seit zwei Jahren besteht das Museum. Die Idee dazu reifte lange vorher. Im Rentenalter habe er zu ehemaligen Arbeitskollegen freundschaftliche Kontakte gehalten, so der gebürtige Ostpreuße. Bei regelmäßigen Treffen erinnerten sich die ehemaligen Kumpel an ihre schwere Tätigkeit und schauten Bilder und Dokumente an. Da sei ihm die Idee mit dem Stollen gekommen, um die Erinnerungen wieder lebendig werden zu lassen, so Dieter Wulf. Seine Kollegen Günter Ritter aus Altenburger und Klaus Mehlhorn aus Gera begeisterten sich sofort für das Vorhaben, zumal sie zusammengekommen fast 100 Jahre unter Tage gearbeitet haben. An diese Zeit wollten sie erinnern und den Uranerzbergbau in das richtige Licht rücken.

Gemeinsam mit Günter Ritter legte Dieter Wulf los. Etwa 350 Stunden waren zusammengekommen, erinnert sich der Seelingstädter.

Zunächst wurde der Keller sa-

nierter, damit der Stollen eingerichtet werden konnte, und zwar so, wie es die früheren Bergleute vor Ort kannten. Der Stollen, Steigerstube genannt, ist 9,50 Meter lang, hat ein Sohlenmaß von drei Metern und ist bis zur Firste 2,30 Meter hoch. Fotos zeigen die Fördergerüste der ehemaligen Ronneburger Schachtanlagen und geben einen Einblick in die Technik und in bergmännische Arbeiten.

Vieles wurde zur Zeit der Wende fotografiert, was in den vorangegangenen Jahren wegen der überzogenen Geheimhaltung nicht möglich war. In zwei Vitrinen sind Mineralien und Holzschnitzereien ausgestellt. Im Vorraum zeigen Seilfahrtsmarkentafeln das Kontrollsystem bei der Seilfahrt im Bergbau Schmirchau. Die funktionierende Signalanlage erinnert noch daran, wie es in den Schachtanlagen der Wismut bei der Seilfahrt war.

Den Turm im Eingangsbereich hat er mit einer Signalanlage ausgestattet. Und auch ein Mineralienschaukasten ist entstanden. Es gebe viele Leute, die zur Sammlung beigetragen haben.